Deutsche Sprache

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutsche Sprache

Eine Weltsprache besonderer Art

Sie verdankt ihre Geltung nicht der Kolonialherrschaft und nicht kulturellen Machtansprüchen, sie ist nicht Verhandlungssprache an Weltkonferenzen und nicht Verständigungsmittel des Luftverkehrs, sie wird mehr als zweite denn als erste Fremdsprache gelernt — dennoch ist Deutsch eine Weltsprache: Sprache der Wissenschaft und der grenzüberschreitenden Verständigung.

Deutsch wird neben vier andern Sprachen an der KSZE (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) verwendet, und zwar sowohl für Verhandlungen als auch in Verträgen. Im Sicherheitsrat der Uno ist es immerhin Dokumentensprache. In der Nato freilich ist Deutsch nur bei gewissen Konferenzen zugelassen, obwohl die Bundeswehr den größten europäischen Truppenteil stellt.

Groß ist die Zahl der *ausländischen Studenten an bundesdeutschen Hochschulen.* 1982/83 waren es aus Marokko 181, aus Nigeria 343, aus Brasilien 473, aus Chile 482, aus Kanada 379, aus den USA 3733, aus der Sowjetunion 59. Aus Asien kamen 19 393 Studenten, davon 6994 aus Iran, 2867 aus Indonesien, 666 aus der VR China, 546 aus Taiwan, 483 aus Syrien, 598 aus Israel und 612 aus Afghanistan. Zählt man alle ausländischen Studenten zusammen, so kommt man auf gut 66 000 — sie alle hören Deutsch, lesen Deutsch, reden deutsch und kosten die Bundesrepublik Deutschland einiges an Geld. Welches andere europäische Land kann sich da mit Deutschland messen?

Welche Stellung hat das Deutsche *in den Schulen außerhalb des deutschen Sprachgebiets?* Gegen das Englische kommt es so wenig auf wie das Französische, aber als Wahlfach findet es doch beträchtliches Interesse. Von den Sekundarschülern wählten 1982/83 Deutsch als Fremdsprache in Belgien 13,6 Prozent, in Finnland 78 Prozent, in Frankreich 19 Prozent, in Großbritannien 2 Prozent, in Norwegen 48,5 Prozent, in der Türkei 11 Prozent, in Polen 32 Prozent, in der Sowjetunion 23 Prozent, in der Tschechoslowakei 50 Prozent. Die Zahlen zeigen, daß Deutsch im Osten Europas mehr Ansehen genießt als im Westen. Aus Argentinien wird ein anhaltendes Interesse aus den technischen Berufsschulen gemeldet, in dem Staat Elfenbeinküste nehmen 40 000 Schüler Deutschunterricht, in Südafrika 32 000, in Ägypten 9200, in Australien 108 000, in Korea gar 596 000.

Im Bereich der *Erwachsenenbildung* sind die von der BRD getragenen Goethe-Institute tätig. Deren Kurse besuchten 1982/83 in Italien 7000 Menschen, in Mexiko 1400, in Peru 1200, in Ghana 360, in Senegal 420, in Tunesien 720, in Ägypten 3250, in Hongkong 860, in Pakistan 310.

Nicht nur die Bundesrepublik Deutschland, auch die Deutsche Demokratische Republik leistet im Rahmen ihrer Kulturbeziehungen Wesentliches, um der deutschen Sprache den Rang einer Weltsprache zu sichern, vor allem in den Staaten Osteuropas. Führend ist dabei das 1956 gegründete Institut für Ausländerstudium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig, bekannt unter der Bezeichnung *Herder-Institut.* Von 1951—82 wurden an diesem Institut über 18 000 ausländische Anwärter sprachlich auf ein Studium in der DDR vorbereitet. Allein 1980 studierten in der DDR 8942 Ausländer aus über 100 Staaten. Deutschkurse zur Vorbereitung eines Studienaufenthaltes in der DDR gibt es auch im Ausland.

Zu einer beliebten Einrichtung entwickelten sich die *internationalen Hochschulkurse für Germanistik.* 1982 fanden in der DDR 15 Sommerkurse mit über 1500 Teilnehmern, vorwiegend Deutschlehrern, statt. Für die deutsche Sprache wirken werbend auch die Kultur- und Informationszentren, welche die DDR in der Tschechoslowakei, in Polen, Bulgarien, Ungarn, Schweden, Finnland und Syrien unterhält.
Welche Rolle der deutschen Sprache innerhalb des Warschauer Paktes und des Wirtschaftsbündnisses Comecon neben dem Russischen zukommt, ist schwer zu belegen. Als „Ursprache" der marxistischen Lehre genießt Deutsch jedenfalls *hohes Ansehen,* auch außerhalb der Wissenschaft.

Paul Waldburger

Wortverwandtschaft

‚Porzellan' hat mit ‚Schwein' zu tun

Die Etymologie scheint auf den ersten Blick eine trockene Angelegenheit zu sein. In Wirklichkeit führt sie den neugierig Fragenden aber oft auf die geistesgeschichtlich und psychologisch abenteuerlichsten Wege. Muß sich nicht schon einem aufgeweckten Schulkind eine Wunderwelt auftun, wenn es allerlei überraschende Zusammenhänge erkennen lernt? Wenn es zur Kenntnis nimmt, daß so simple und scheinbar völlig unabhängige Wörter wie hoch, Hügel, Höcker, Haube, Haufe samt und sonders miteinander verwandt sind, weil sie auf eine gemeinsame Wurzel zurückgehen? Und wen sollte die Entdeckung nicht fesseln, daß ein und dieselbe Grundvorstellung, nämlich die des Packens und Fassens, inhaltlich scheinbar so weit voneinander entfernte Begriffe wie haben und heben, Habicht, Hafen, Haft und Heft, aber auch Hefe und Hebel miteinander verbindet? Und wie aufschlußreich und anregend ist es, sich einmal die große Verwandtschaft des Wortes *stellen* bewußt zu machen. Aufgrund der Urbedeutung „Ort zum Stellen, an einen Standort bringen, aufstellen" gehören in diese Wortfamilie nicht nur die vielen Zusammensetzungen wie nachstellen, dar-, vor-, ent-, bestellen, sondern auch die Substantive Stall, Stelle, Stellung (Be-, Vor-, Unterstellung usw.), Stelze, Stiel, Stille, Stollen ... Nicht auszudenken, welche und wie viele Funde die Etymologie dem Freund der „Wahrheit" des Wortes bereithält (gr. ‚etymos' = wahr, wahrhaftig; ‚logos' = Wort, Kunde). Beim Stöbern in allerlei Wortgeschichten stößt man denn auch wieder und wieder auf die seltsamsten Zusammenhänge, auf oft beinah unglaubliche Sinnverschiebungen; ahnungslos und unbeschwert führen wir manches Sprachrätsel fast täglich im Munde.
Wie krumm die Wege sein können, auf denen sich gewisse Ausdrücke in ungefähr gleichbleibender Gestalt, aber mit neuem Gehalt bis in unsere Gegenwart hinübergerettet haben, sei am Beispiel des Materialbegriffs *Porzellan* veranschaulicht.
Niemand sieht es ihm an, daß er auf ... das Schwein zurückgeht. Etwas so Feines, Edles, Teures — in Verbindung mit dem Inbegriff des Schmutzigen! Und doch: „Das it. Wort porcellana ist von lat.-it. porcella, ‚kleines weibliches Schwein' abgeleitet", sagt der Dudenband Etymologie. Und weiter vernimmt man in einschlägigen Werken: Die Italiener machten aus